

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 33 (1907)  
**Heft:** 36

**Artikel:** Politik und Brüdersinn : (St. Galler Ouberlinderisch)  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-440934>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

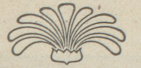
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Tun fängt er auszulampen an  
Der Sommer. Seine Wunder  
Wir als gemächlich schwinden sah'n,  
Man frequentiert die Rückfahrtbahn  
Und kommt zum alten Plunder.  
Man zählt, was man verausgabt hat,  
Als man nicht weilte in der Stadt  
Und findet's heibemäßig, —  
(Man war zwar auch gefäßig!)

Inzwischen sind entstanden schnell  
Zehn neue Eisenbahnen,  
Natürlich blos im Land des Tell,  
Weil man hier übersächsisch „hell“  
Und Keiner sich läßt mahnen!  
Vereisenbahnt man's Matterhorn,  
An der Verhandlungstete dann vorn  
Die Schweiz steht, das ist sicher!  
Kings schadenfroh Geficker.

Ein Unglück selten solo naht,  
Das merken heut' schon Kinder!  
Nun hat man noch die Schokolad'

Erbarmungslos und ohne Gnad'  
Verteuert! — Das ist milder!  
Ein solches Nationalgericht  
Für früh und spät — wann schmöck' es nicht? —  
Wird über Nacht nooch teurer?  
Das find' ich ungeheurer!

Wer seine Schwiegermutter haßt,  
Dem will ich was entschleiern:  
Die Tochter Lust, die Alte Last,  
So geht's in jeder Ehe fast, —  
Man hoekt auf faulen Eiern.  
Willst du des Drachen Conterfei  
Seh'n, wie fein — Herz beschaffen sei?  
Willst seine Seel' erraten?  
Den Abgrund grauer Taten?

Dann merke: Nimm ein Stück Papier,  
Schick's einem Graphologen;  
's muß was Beschrieb'nes sein von ihr,  
— Vielteurer Mitmensch, glaube mir, —  
Wär's noch so sehr verlogen, —  
Die Wahrheit bringt die Schrift zu Tag.

Was in dem Weibsbild schlummern mag  
Tut kund sie und zu wissen, —  
Ein Wissen, — nicht zu missen!

Schreib flugs so einem Seelenarzt  
Und lasse dich belehren,  
Bevor du gänzlich bist verharzt  
Von einer Knusperher', verwarzt,  
Und du dich nicht kanntst wehren!  
Zu Augsburg in der schönen Stadt  
Liest Meister Liebe jedes Blatt,  
forscht aus die Handschriftzüge  
Auf Wahrheit und auf Lüge.

Zu spät erkennt man leider meist,  
Daß man sich falsches fürte!  
Gewöhnlich fehlt nicht „Geld und Geist“,  
Jedoch — daß dich das Mäuselein beißt! —  
Vom Herzen nur verspürte  
Man wenig, und dann ist's en Chog!  
Vae victis! Wer sich selbst betrog,  
Ein Tropf bleibt trotz Moneten  
Auf unserm Prachtplaneten!

Der heeje Dietrich von Bern.

## Politik und Brüdersinn.

(St. Galler Duberländerisch)

Für Partei ä Duberhand  
Im Sant Galler Duberland,  
Suß liberal und rout  
Bu jehär Lärmä schlout.  
Jeh schint sich z'Blättli z'heirä;  
Parteia tuend sich mehrä;  
Es brüsten mit dä Zahlä  
Die Christlich-Sozialä.  
Schweir ich jeh zu entscheida,  
Zwüschet Christ und Heida.  
Es niint eim jekt beim Dunder  
Gwüß währli nu na Wunder,  
Daß sich für's Kurhus Seibä  
D'Eintracht hätt möü bheida;  
Daß wäder rout nou liberal,  
Nou Christlich-Sozial  
D'Mithüß will usästrichä.  
Rei, keine tuät derglichä!  
Es breichti an kei Gwinn;  
Dinn der tätigt Brüdersinn  
Dinggt nit an d'Politik;  
Das schinti dinn doch z'bid.  
Er hüßft wous Christä Pflicht ist  
und Gebout,  
Er hüßft dem Brüader us der Rout;  
Rout Gätz und Gmüät nu sprächä,  
Parteigeist weir Verbrächä! —

### Willkommen.

Von England kommen und von Schweden  
Gesandte her in unsre Schweiz,  
Und Antimilitärler reden  
Und jubeln überzeugt bereits,  
Die Fremden werden selber finden:  
„Die klugen Anti haben Recht!“  
Die lassen sich nicht weiter binden,  
Und nur ein Narr ist gerne Knecht.  
Gesandte wollen da studieren,  
Was eigentlich dahinter wär,  
Und wie da möge Zeit verlieren  
Geplagtes Bürgermilitär.  
Ja sicher, England und die Schweden  
Bewundern uns, und wünschen Glück,  
Gefallen wird's natürlich Beeden:  
„Die Schwetzer gehen schlau zurück!“

## Ladislaus an Stanislaus.

Main sheer Kohnfrater!

„Mich ergreipst ich weiß nicht wie, wöltliches Pehagen“ mechte  
ich ahm läpschten, ten taitischen Klafsker ferbösfernt, auß mihr heraus-  
jublen, wehn ich ahm heerlichen Laed dö Lehmann under ten brsvohlen  
Blatt-Mhnen sidje unt mich in tie blaualachten Muthen tes Seeß ferfende,  
taß haist nuhr in Gehanten, tenn said ich auß ther ängen Kuh-Chee  
unt teer noch änglichtern Stutierfahmer heraus bien, fiehle ich auch  
miethier man Stanisi inaestimabili, taß d'Wält toch ihmer noch scheen,  
scheener unt am ahlerscheenigsten seig, trumm hapich main Bisi-Nießmueß  
& ainige Zeit an Nahgel ghengt unt genieße waß's Zeig hept, nadirlich  
in Mhlen honestas unt modestas!

Wahs ischt mihr Hefuba! ruf ich auß midtem ganz alten Klaf-  
sicker oter wie ter modernichte Böhliner saggt: Wat ick mir dafoor  
foofe! wehn ich tie holidischen Zaitläufte ferfolgen thu, nir alz finules  
Chruut unt Rüeben, lehres Gwösch, unt temzuolge Uhnfriten unt Nieß-  
mueß ahn ahlen Wordten droß kaiserlich-keeniglich unt sonsticht fürschlicher  
Zusahmenfinste und Ferbriderungen. Am läpschten mecht ich triber gahr  
kain Wertlein ferlihren, aperi taß 1e het mich gleich recht fiteel tunggt,  
taß pei ther Zahmenkumpst fohm Edi mitthem Willi in Wilhelmshöh  
kain taitischer Prichterstaatter zueglaßen wurde, hachingägen & Stuck Engel-  
länter, sowahs haist Mann toch nit aine Wertschetzung heimattlichen  
Gaischtes oter gahr Vörterung tes neibreißischen Hurrabatterieotismießmueß  
aper tiefe moteren fürschden tunken sich iper ahles ehrhaben; tarum  
wihl ja auch ther thürgische Suldan iperahl brodeschdirm, wail man sain  
Landt in tie zweite Staaten-Gattergorieh gstäht had, er fürchdet jetenphalz  
auph tiefe Art unt Weiß mihter Zeit gans fom Schaublatz zu ferschwintem.

Ta warß toch im Würtzpurz 1 treschlicheres frummlachtiges  
Schauschpiel, wie ter hochwirtiggste Katoliggentag ihm Zaichen fohl-  
fiendlichschter Einkeid gschloßen worten ischt, zum Gegensatz fom godlohsen  
Sozialischtentag in Stueggert, woofi siech fascht ihmer inten Haahren  
glegen sint, taß eß 1 Gaudium gewest ist & teinen semper n n n frater  
Ladislaus.

### Splitter.

Gerade wenn die Leute ihre Häuser anstreichen, holt ihnen oft  
der Teufel das Malerische.

Wer oben bleiben will, darf nicht zu hoch steigen.

Die Küsse sind unbestreitbar eine Zechererfindung, — weil  
man sie von Rosenlippen trinkt!

Vom „standesgemäßen Auftreten“ zum „häuslichen  
Auftritt“ und dann zum „Fehltritt“ ist auch oft nur je ein  
Schritt.

## Böses Latein.

Es ist ein dictum verum:  
Geht aus der nervus rerum,  
Da hilft kein heilend Serum,  
Nur Melodie: O Terum!

Rägel: „Ghredere, Ghueri, was händer au  
wieder i der Stadi inne für en Tribunal.  
Sie thüend ja im Tagblatt und im  
Azeiger, wie wenn d'Welt undergeng  
und säb thüend f.“

Ghueri: „Wär's öppe schad, wenn es Stuck  
undergeng und grad die Rechte druf  
usse wäred? I leitit mit grad Sundig  
a, wenn i chönt go luege.“

Rägel: „Hä de Strahl, wer hät I an in  
ä so ä Täubi ie jaggt? Ihr mached es  
Gficht, wie wenn mit grad wetted abe-  
nand sage und säb macheder.“

Ghueri: „Es chunt I wohl, daß Ihr blos  
Generalbirektion vo der Eier-  
brecht sind und müd vo dr Bundes-  
bahn, sußt hätti Tu scho abenandlagt,  
i bin I garant dafür und säb bin i, —  
die ebige, mein —“

Rägel: „I han öpiss glesen über die Lingg-  
ufrig Seebahnen wome möglinfi-  
zierte Projekt IV, aber i bi müd  
drus cho. Sinder wege dem ä so stöbzig?“

Ghueri: „Wenn si d'Stadt ä so öpiss  
lat la gfallte, so selles f d'Leute nu zum  
Stadtwapen usneh und zwee Ghü-  
nel la anemale; für dä Schneit, wo bi  
dere Gficht empfalltet worden ist, thäts  
es scho.“

Rägel: „Ja ick ä so es Vieheduckt  
macht si gar nid übel, wenn's schön  
agftrichen ist, und säb —“

Ghueri: „Rägel bittgedi, rebed mit Euerm  
Kumeltruedeverstand müd i Sachen ie,  
womer müd verstöhd. Ihr verstöhd jo  
sus's meist, wo mit „Vieh“ afangt, aber  
vom Vieheduckt verstöhdner weniger  
weder en Bundesbahndirekter.“

Rägel: „Wegen Tu mached f es gleich  
und säb —“

Ghueri: „Ja nu. So lang f müd an  
Tu und a dr Brünggere chömed  
cho's Möß neh für d'Pfliler, glaub  
i's nonig.“